

Den globalen Dynamiken des Populismus auf der Spur

Das Internationale Netzwerk für Populismusforschung

— In den letzten Jahren haben populistische Parteien und Bewegungen weltweit Erfolge erzielen können. In vielen demokratischen Nationalstaaten ist es ihnen gelungen, sich entweder als führende Oppositionskraft zu etablieren oder sogar Regierungsverantwortung zu übernehmen. Damit haben sie auch die breitere politische Kultur maßgeblich verändert. Mit ihren Techniken der Selbstinszenierung als alleinige Vertreter eines ›authentischen Volkswillens‹ ist es ihnen vielfach gelungen, an existierende demokratische Repräsentationslücken anzuknüpfen und etablierte Parteien herauszufordern. Die populistische Dichotomie zwischen ›Volk‹ und ›Elite‹ gehört mittlerweile zum gängigen Repertoire im politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess.¹

Die Erforschung dieses »populistischen Moments«² ist in vielerlei Hinsicht herausfordernd. Dies zeigt sich etwa daran, dass in der Populismusforschung sehr viel darüber diskutiert und gestritten wird, was Populismus überhaupt ist. Dies ist kein Ausdruck mangelnder wissenschaftlicher Expertise, sondern liegt im Gegenstand selbst begründet: Wie Paul Taggart einmal treffend formulierte, ist Populismus ein »chamäleonartiges« Phänomen, das je nach sozialem, politischem und kulturellem Kontext ganz unterschiedliche Gestalten annehmen kann.³

1 Vgl. Benjamin Moffitt: *The Global Rise of Populism. Performance, Style and Representation*, Stanford 2016, <https://doi.org/10.1515/9780804799331>. – Paula Diehl und Brigitte Bargetz: *The Complexity of Populism. New Approaches and Methods. An Introduction*, in: *The Complexity of Populism. New Approaches and Methods*, hg. v. Paula Diehl und Brigitte Bargetz, New York 2024, S. 1–15, <https://doi.org/10.4324/9781003302513-1>.

2 Karin Priester: *Der populistische Moment*, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik* (März 2005), <https://www.blaetter.de/ausgabe/2005/maerz/der-populistische-moment> [27. März 2025]. – Vgl. auch Chantal Mouffe: *Für einen linken Populismus*, Frankfurt am Main 2018.

3 Paul Taggart: *Populism*, Philadelphia 2000, S. 4.

Hierzu gehört etwa die Unterscheidung zwischen einem linken Populismus, einem rechten Populismus und einem ›Populismus der Mitte‹.⁴ Dabei ist auch die globale Dimension zu berücksichtigen: Die unterschiedlichen Spielarten des Populismus sind nicht überall identisch, sondern sind wiederum durch nationale oder regionale Tradierungen geprägt. Gleichzeitig spielt die internationale Vernetzung zwischen populistischen Parteien und Bewegungen eine zunehmend wichtige Rolle.⁵ Damit verkomplizieren sich auch alle weiteren Fragen zu den gesellschaftlichen Ursachen und politischen Auswirkungen des Populismus. Beispielsweise gibt es keine eindeutige Antwort auf die Frage, in welchem Verhältnis Populismus und Demokratie zueinanderstehen.⁶ Populismus ist nicht zwangsläufig schlecht für die Demokratie, es kann auch eine demokratisierende Kraft sein.

Inzwischen hat sich die Untersuchung des Populismus als ein eigenständiges Forschungsfeld konstituiert. Die zentralen Herausforderungen bestehen darin, theoretische Konzepte und Methoden zu entwickeln, die es erlauben, die Komplexität, Vielfalt und Wandlungsfähigkeit des Populismus zu verstehen und das ambivalente Verhältnis zwischen Populismus und Demokratie systematisch zu untersuchen. Es wird außerdem immer wichtiger, den Aufstieg des Populismus zu analysieren und in den globalen Kontext zu verorten. Populistische Botschaften zirkulieren in den nationalen und internationalen Medien, wirken nicht nur auf die Politik, sondern auch auf die Kultur und Zivilgesellschaft und beeinflussen politische Akteurinnen und Akteure in unterschiedlichen Kontinenten. Um diese komplexen globalen Prozesse nachvollziehen zu können, muss die internationale und interdisziplinäre Forschungszusammenarbeit gestärkt werden.

Das Internationale Netzwerk für Populismusforschung

Das ›Internationale Netzwerk für Populismusforschung‹, das am Arbeitsbereich Politische Theorie, Ideengeschichte und Politische Kultur der Universität Kiel verankert ist, verfolgt genau dieses Ziel. Es wurde im Jahr 2019 durch Paula Diehl initiiert, um eine Plattform für Begegnung und Austausch sowie zur Anbahnung internationaler Forschungsprojekte zum Thema Populismus zu schaffen und die CAU als internationalen Referenzstandort für Populismusforschung zu etablieren. Zu den aktiven Mitgliedern gehören 23 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Australien, Brasilien, Deutschland, Dänemark, Großbritannien, Frankreich,

4 Vgl. Lars Rensmann: Populismus und Ideologie, in: Populismus. Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv?, hg. v. Frank Decker, Wiesbaden 2006, S. 59–80, hier S. 71 f., https://doi.org/10.1007/978-3-531-90163-3_3. – Karin Priester: Rechter und linker Populismus. Annäherung an ein Chamäleon, Frankfurt am Main 2012.

5 Vgl. Carlos de la Torre und Treethep Srisa-nga: Global Populisms, New York 2021, <https://doi.org/10.4324/9780429318511>.

6 Vgl. Yves Mény und Yves Surel: Democracies and the Populist Challenge, New York 2002, <https://doi.org/10.1057/9781403920072>. – Decker 2006 (wie Anm. 4). – Federico Finchelstein und Nadia Urbinati: On Populism and Democracy, in: Populism 1 (2018), S. 15–37, <https://doi.org/10.1163/25888072-01011001>.

- 23 Mitglieder, davon 5 Mitarbeiter*innen an der CAU Kiel
- 12 Länder: Australien, Brasilien, Deutschland, Dänemark, Großbritannien, Frankreich, Italien, Österreich, Portugal, Schweiz, Slowenien, USA
- 15 Wissenschaftliche Veranstaltungen seit 2020, darunter 8 Veranstaltungen in Kiel
- Jährlich mehr als 10 wissenschaftliche Publikationen

INTERNATIONALES NETZWERK
FÜR POPULISMUSFORSCHUNG

↑ **Abb. 1.** Das Internationale Netzwerk für Populismusforschung in Zahlen (Stand: 31. März 2025).

Italien, Österreich, Portugal, der Schweiz, Slowenien und den USA. Auch Promovierende und Post-Docs aus den Fachbereichen Soziologie und Politikwissenschaft sind Mitglieder im Netzwerk. Als Teilnehmende des Netzwerks profitieren die Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler von den internationalen Kontakten und können schnell in Tagungen, Publikationen oder Projekte der Mitglieder miteinbezogen werden. Inzwischen forschen auch internationale Fellows des Netzwerks in Kiel.⁷ Diese Fellowships werden durch Drittmittelanträge regelmäßig angeworben und bieten nicht nur für die Forschungsentwicklung im Feld der Populismusforschung eine große Chance, sondern tragen auch maßgeblich zur Internationalisierung der CAU bei (Abb. 1).

Die Forschungsarbeit des ›Internationalen Netzwerks für Populismusforschung‹ entsteht auch im Rahmen institutioneller Kooperationen. Dazu gehören Partnerinstitutionen wie die Themengruppe ›Populismus‹ der ›Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft‹, in der das Netzwerk mit Paula Diehl als Gründungsmitglied und Brigitte Bargetz als weiteres Mitglied stark repräsentiert ist. Im Ausland kooperiert das Netzwerk mit dem Projekt ›UnPop – Unpacking Populism‹ (2021–2025) an der Universität Coimbra in Portugal. Zusammen mit ›UnPop‹ untersucht das ›Internationale Netzwerk für Populismusforschung‹ die Entstehung von popu-

7 Vgl. Gäste des ›Internationalen Netzwerks für Populismusforschung‹, <https://international-network-populism.net/en/guests/> [27. März 2025].

listischen Narrativen und Emotionen sowie deren soziale und politische Auswirkungen.⁸ Im Rahmen der Erasmuskoooperation arbeiten die CAU-Netzwerkmitglieder zusammen mit Kolleginnen und Kollegen der Universität Florenz. Sie organisieren gemeinsame Veranstaltungen zum Thema Populismus, beteiligen sich in der jährlichen Erasmus-Week in Florenz und entwickeln Drittmittelprojekte. Ferner ermöglicht die Kooperation mit dem Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum der Föderalen Universität Rio de Janeiro (IESP) einen regen Austausch mit gegenseitigen Gastaufenthalten und gemeinsamen Tagungen (zuletzt im August 2024).

Das ›Internationale Netzwerk für Populismusforschung‹ will auch die CAU und den Standort Kiel zum internationalen Referenzort für die Populismusforschung machen. Dazu organisiert das Netzwerk zusammen mit regionalen Kooperationspartnern wie der Hermann Ehlers Stiftung oder dem Hamburger Institut für Sozialforschung regelmäßige internationale Tagungen. Zur institutionalisierten wissenschaftlichen Zusammenarbeit gehört auch die Organisation von wissenschaftlichen Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Kolloquien, Workshops und Fachtagungen. Seit 2020 hat das Netzwerk 17 Veranstaltungen organisiert, wovon acht in Kiel stattfanden. Das Themenspektrum deckt die gesamte Populismusforschung ab. Unter anderem wurden Veranstaltungen zu theoretischen und methodologischen Fragen (Workshop ›Theory and Methods of Populism Research‹ im September 2020), zur Rolle von Emotionen und Narrativen (Symposium ›Affektive Narrative des Rechtspopulismus‹ im Juni und Juli 2021), zur temporalen Dimension des Populismus (Tagung ›Zeit des Populismus‹ im November 2022) oder zur Beziehung zur politischen Kultur (Konferenz ›The Politics of Populist Culture‹ im September 2023) organisiert.⁹

Das ›Internationale Netzwerk für Populismusforschung‹ engagiert sich auch im Wissenschaftstransfer durch Teilnahme an Mediendiskussionen. Inzwischen gehören die Beteiligten am Netzwerk zu den wichtigen Expertinnen und Experten zum Thema Populismus und Demokratie in deutschen und ausländischen Medien. Dazu kommt mit der politischen Bildung eine weitere wichtige Säule des Wissenschaftstransfers. Mitglieder des Netzwerks organisieren nicht nur eigene Veranstaltungen, sondern beteiligen sich auch an Veranstaltungen von Stiftungen, Kommunen, Volkshochschulen und weiteren Institutionen der Zivilgesellschaft und Politik (Abb. 2).

8 Vgl. Maria Izabel Braga Weber u. a.: Populism, narratives and emotions. A Systematic Review and meta-analysis, in: Innovation. The European Open Science Framework 2024, <https://doi.org/10.17605/osf.io/38q7j>. – Cristiano Gnanolla, Lisete Mónico und Manuel João Cruz: Emotion Narratives on the Political Culture of Radical Right Populist Parties in Portugal and Italy, in: Politics and Governance 12 (2024), <https://doi.org/10.17645/pag.8556>.

9 Vgl. Webseite des ›Internationalen Netzwerks für Populismusforschung‹: <https://international-network-populism.net/past-events/> [1. April 2025].



↑ **Abb. 2.** Struktur des ›Internationalen Netzwerks für Populismusforschung‹.

Die Forschung

Im Rahmen des Netzwerks werden neue theoretische, quantitative und qualitative methodische Ansätze entwickelt, um das Phänomen des Populismus weltweit zu untersuchen. Das Netzwerk beschränkt sich nicht auf die Politikwissenschaft, sondern hat sich für weitere Disziplinen aus den Sozial- und Geisteswissenschaften wie Soziologie, Philosophie, Kultur-, Medien- und Literaturwissenschaften, Ethnologie, Visual Studies, Performance Studies, Rechts- und Geschichtswissenschaften geöffnet. Es gibt eine Bandbreite an Forschungsschwerpunkten und -perspektiven, die von den einzelnen Mitgliedern verfolgt werden. Diese beteiligen sich an der Konzeptualisierung und Analyse des Populismus und seiner Wirkung auf die Demokratie, entwickeln Deutungsmuster und Erklärungsansätze und tragen somit zur Analyse und zum Verständnis eines der wichtigsten politischen Phänomene unserer Zeit bei. Das ›Internationale Netzwerk für Populismusforschung‹ integriert unterschiedliche Forschungsansätze, die den Blick auf populistische Diskurse,¹⁰

¹⁰ Vgl. Frank A. Stengel und Dirk Nabers: Sedimented Practices and American Identity in Donald J. Trump's Election Campaign, in: Populism and World Politics. Exploring Inter- and Transnational Dimensions, hg. v. Frank A. Stengel, David B. MacDonald und Dirk Nabers, London 2019, S. 103–135, https://doi.org/10.1007/978-3-030-04621-7_5. – Ruth Wodak: Politik mit der Angst. Die schamlose Normalisierung rechtspopulistischer und rechtsextremer Diskurse, zweite völlig neu bearbeitete Auflage, Wien 2020 (OA 2016). – Emilia Palonen: Democracy vs. Demography. Rethinking politics and the people as debate, in: Thesis eleven 164 (2021), S. 88–103, <https://doi.org/10.1177/0725513620983686>.

Ideologien,¹¹ Rhetorik,¹² Kommunikationsstile,¹³ Affekte und Narrative¹⁴ sowie deren jeweilige Wirkung auf Politik und Gesellschaft richten. Die Mitglieder des Netzwerks treten für die Verbindung dieser unterschiedlichen Forschungsperspektiven ein.¹⁵ Dafür hat das ›Internationale Netzwerk für Populismusforschung‹ einen eigenen Forschungsansatz entwickelt und der wissenschaftlichen Community in Form eines Schwerpunkthefts der Internationalen Zeitschrift *Polity* (American Political Science Association) sowie des programmatischen Sammelbands *The Complexity of Populism* zur Diskussion gestellt.¹⁶ Mit diesem Ansatz kann das ambivalente Verhältnis zwischen Populismus und Demokratie untersucht und dabei die besondere Rolle unterschiedlicher sozialer Machtbeziehungen und Ausgrenzungsmechanismen in den Blick genommen werden.¹⁷ Beispielsweise beschäftigen sich einige Mitglieder mit der vergeschlechtlichten Dimension unterschiedlicher populistischer Parteien und Bewegungen.¹⁸ Dabei wird auch die Rolle unterschiedlicher öffentlicher Terrains wie etwa (sozialer) Medien als potentielle Gelegenheitsstruktur für populistische Politik miteinbezogen.¹⁹ Sicherlich gibt es Variationen des Populismus je nach historischem, kulturellem und

-
- 11 Vgl. Helge Petersen und Hannah Hecker: On the Elective Affinity between Post-Marxism, Left-Wing Populism, and Conspiracist Worldviews, in: *Populism and Conspiracy Theory. Case Studies and Theoretical Perspectives*, hg. v. Michael Butter u.a., London 2024, S. 261–283, <https://doi.org/10.4324/9781003474272-15>.
 - 12 Vgl. Giuseppe Ballacci und Rob Goodman: *Populism, Demagoguery, and Rhetoric in Historical Perspective*, Oxford 2024, <https://doi.org/10.1093/oso/9780197650974.001.0001>.
 - 13 Vgl. Moffitt 2016 (wie Anm. 1). – Théo Aiolfi: *The Populist Style. Trump, Le Pen and Performances of the Far Right*, Edinburgh 2025, <https://doi.org/10.1515/9781399537438>.
 - 14 Vgl. Birgit Sauer: Authoritarian Right-Wing Populism as Masculinist Identity Politics. The Role of Affects, in: *Right-Wing Populism and Gender. European Perspectives and Beyond*, hg. v. Gabriele Dietze und Julia Roth, Bielefeld 2020, S. 23–40, <https://doi.org/10.1515/9783839449806-002>. – Brigitte Bargetz und Nina Elena Eggers: Affektive Narrative. Theorie und Kritik politischer Vermittlungsweisen, in: *Politische Vierteljahresschrift* 64 (2023), S. 221–246, <https://doi.org/10.1007/s11615-022-00432-4>. – Cristiano Gianolla, Lisete Mónico und Manuel João Cruz: Emotion Narratives on the Political Culture of Radical Right Populist Parties in Portugal and Italy, in: *Politics and Governance* 12 (2024), Artikel 8556, <https://doi.org/10.17645/pag.8556>.
 - 15 Vgl. Giuseppe Ballacci und Rob Goodman: *Populism as Form and Content. Toward a Holistic Approach*, in: *Populism* 6 (2023), S. 1–27, <https://doi.org/10.1163/25888072-bja10044>.
 - 16 Vgl. Paula Diehl: *Fora Complex Concept of Populism*, in: *Polity* 54 (2022), S. 509–518, <https://doi.org/10.1086/720076>. – Paula Diehl und Brigitte Bargetz: *The Complexity of Populism New Approaches and Methods*, New York 2024, <https://doi.org/10.4324/9781003302513>.
 - 17 Vgl. Paula Diehl: *Twisting Representation*, in: *Routledge Handbook of Global Populism*, hg. v. Carlos de la Torre, New York 2019, S. 129–143, <https://doi.org/10.4324/9781315226446-10>.
 - 18 Vgl. Sauer 2020 (wie Anm. 14). – Bargetz/Eggers 2023 (wie Anm. 14). – Paula Diehl: Gender Contradictions in the Democratic Imaginary. The Populist Response, in: *Populism and Key Concepts in Social and Political Theory*, hg. v. Carlos de la Torre und Oscar Mazzoleni, Leiden 2023, S. 44–66, https://doi.org/10.1163/9789004679016_004.
 - 19 Vgl. Mojca Pajnik: Media Populism on the Example of Right-Wing Political Parties' Communication in Slovenia, in: *Problems of Post-Communism* 66(1) (2018), S. 21–32, <https://doi.org/10.1080/10758216.2018.1540275>. – Paula Diehl: Mediale Unterhaltung und rechtsautoritäre Politikvorstellungen. Ein Beispiel: Der Sturm auf das Kapitol, in: *Treiber des Autoritären. Pfade von Entwicklungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts*, hg. v. Günter Frankenberg und Wilhelm Heitmeyer, Frankfurt am Main 2023, S. 415–438.

politischem Kontext in unterschiedlichen Nationalstaaten. Doch das Phänomen ist auch maßgeblich durch transnationale Verflechtungen gekennzeichnet. Es handelt sich um ein globales Phänomen, wie mehrere Mitglieder des Netzwerks gezeigt haben.²⁰

Das komplexe Konzept des Populismus

Seit der Jahrtausendwende differenziert sich die Populismusforschung immer weiter und erreicht unterschiedliche Disziplinen.²¹ Doch Populismus bleibt ein umstrittener Begriff ohne kohärente Definition und Methodik. Die Wissenschaft ist sich nicht einig, ob Populismus eine Ideologie, Stil, oder Kategorie von Parteien und Politikerinnen oder Politikern sein kann. Die Ursache dieser Unstimmigkeit liegt an der Komplexität des Phänomens selbst. Populismus ist all dies, aber nicht unbedingt in kohärenter Form. Das komplexe Konzept des Populismus erkennt an der Uneinigkeit der Forschung die verschiedenen Dimensionen des Populismus, wie etwa Ideologie, Kommunikation und Rhetorik, Mobilisierung und Organisation. Das Problem ist, dass Populismus ein fluides Phänomen ist und diese Dimensionen unterschiedlich prägen kann. Beschäftigt man sich nur mit einer Dimension, verpasst man die Bedeutung der anderen. Populismus generiert symbolische Praktiken, ist stark emotionalisierend und beeinflusst Subjektivität und Geschlechterbeziehungen. Er kann sich mit unterschiedlichen Ideologien paaren, wie die Fälle von Silvio Berlusconi, Hugo Chávez und Donald Trump zeigen. Dabei ist die entscheidende Frage nicht, ob jemand Populist ist oder nicht, sondern, wie stark jemand populistisch ist und in welchen Dimensionen sich der Populismus manifestiert. Erkennt man die Komplexität des Populismus an, können die Prozesse, Entwicklungen und Mechanismen erkannt werden, durch die der Populismus auf die moderne Demokratie wirkt.

Zur aktuellen globalen Entwicklung des Populismus

Seit den letzten Jahrzehnten erscheint der Populismus verstärkt in der Form von Rechtspopulismus. Warum ist es so? Welche Ursachen hat dieses Phänomen? Und welche Entwicklung ist davon zu erwarten? Die Politikwissenschaftlerin und Mitglied des Netzwerks Giorgia Bulli hat für den italienischen Fall formuliert, dass der Rechtspopulismus ein ambivalentes Verhältnis

20 Vgl. Moffitt 2016 (wie Anm. 1). – Marco Damiani, Iván Llamazares und Manuel Anselmi: Introduction. Varieties of Populism in Europa after the Great Recession, in: *Revista Internacional de Sociología* 74.4 (2018), S. 1–3. – Frank A. Stengel, David B. MacDonald und Dirk Nabers: *Populism and World Politics. Exploring Inter- and Transnational Dimensions*, London 2019, <https://doi.org/10.1007/978-3-030-04621-7>. – de la Torre/Srisa-nga 2021 (wie Anm. 5).

21 Vgl. Diehl 2022 (wie Anm. 16). – Diehl/Bargetz 2024 (wie Anm. 1).

sowohl zur liberalen Demokratie als auch zum historischen Faschismus und gegenwärtigen Rechtsextremismus pflge.²² Damit ist bereits ein weiterer Forschungsschwerpunkt angesprochen: Die besondere Rolle des Rechtspopulismus für den Prozess der Normalisierung der extremen Rechten.²³ Diesem Thema hat sich das Drittmittelprojekt des Netzwerks ›Normalizing the Far Right‹ (ZiF) gewidmet. Das Projekt wurde von Paula Diehl (CAU) und Birgit Sauer (Universität Wien) geleitet und 2023 abgeschlossen. Über 40 Personen aus Europa, Lateinamerika und USA nahmen daran teil und gehören zum weiteren Kreis des ›Internationalen Netzwerks für Populismusforschung‹.²⁴

Das Projekt zeigt, wie rechtspopulistische und sogar rechtsradikale Parteien zunehmend als legitime politische Akteure anerkannt wurden und werden. Beispiele aus Europa und darüber hinaus zeigen, dass solche Parteien in wichtigen politischen Positionen sind. Sie beeinflussen die politische Kultur, die politische Praxis und Institutionen. In Ländern wie Italien, Frankreich, Schweden, USA und Brasilien haben extrem rechte Ideen breite Unterstützung gefunden, auch wenn rechtspopulistische oder rechtsradikale Parteien nicht in der Regierung sind. Die Medien tragen dazu bei, indem sie provokative und polarisierende Themen aufgreifen, was den Akteuren der extremen Rechten hilft, ihre Ideen zu verbreiten. Die Normalisierung der extremen Rechten ist ein doppelter Prozess: Zum einen gewöhnt sich die Gesellschaft an diskriminierende und hassgefüllte Äußerungen, was zu einem Rückgang von Empörung und Widerstand führt. Zum anderen verschieben sich die gesellschaftlichen Normen, sodass anti-demokratische Ideen zunehmend akzeptabel erscheinen. Dies geschieht schrittweise, oft durch subtile Veränderungen in der Sprache und im öffentlichen Diskurs.

Wichtiger Treiber der Normalisierung ist der Populismus. Populismus und Massenmedien teilen eine strukturelle Affinität. Medien haben eine bestimmte Logik: Sie bevorzugen dramatische, vereinfachte und emotionalisierte Geschichten, die populistische Akteure erfolgreich nutzen, um Aufmerksamkeit zu gewinnen. Wenn Populismus mit rechtsextremen Ideen kombiniert wird, entsteht Rechtspopulismus. Durch die populistische Affinität mit der Medienlogik können dann die extrem-rechten Ideen des Rechtspopulismus die demokratische Öffentlichkeit erreichen. Im Rechtspopulismus treten rechtsextreme Ideologien zwar weniger radikal auf und werden als demokratische Forderungen präsentiert, doch im Kern wird das Prinzip der Gleichheit abgelehnt

22 Giorgia Bulli: The populist representation of the people in the Italian *ius soli* political debate. The Lega Nord and the Movimento Cinque Stelle, in: *Populism and the Crisis of Democracy*. Vol. 3: Migration, Gender and Religion, hg. v. Gregor Fitz, Jürgen Mackert und Bryan Turner, London 2019, S. 11–28, <https://doi.org/10.4324/9781315108056-2>. – Vgl. Carlos de la Torre: *Populism and Fascism*, Cambridge 2025, <https://doi.org/10.1017/9781009528979>.

23 Vgl. Wodak 2020 (wie Anm. 10). – Caterina Froio u.a.: *CasaPound Italia. Contemporary Extreme-Right Politics*, London 2020, <https://doi.org/10.4324/9781003005513>. – Paula Diehl: Ist das schon normal? Zur Gewöhnung an rechtsradikales Denken, in: *Neue Gesellschaft. Frankfurter Hefte. Die Zeitschrift für Politik und Kultur* 12 (2022), <https://www.frankfurter-hefte.de/artikel/ist-das-schon-normal-3565/> [27. März 2025].

24 Vgl. Paula Diehl und Birgit Sauer: *Normalizing the Far Right*, Februar 2022 – Dezember 2023, <https://www.politik.uni-kiel.de/de/arbeitsbereiche/PolTheo/projekte/normalizing-the-far-right> [27. März 2025].

und die Menschenrechte nur für die vermeintlich ›überlegene‹ Gruppe anerkannt. Mittlerweile hat sich gezeigt, dass Normalisierung auch Radikalisierung ermöglicht: Zuerst werden antideмократische Ideen salonfähig, dann erscheinen radikalere Herausforderer. Doch die Beziehung zwischen Rechtspopulismus und Rechtsradikalismus oder Rechtsextremismus ist keineswegs eine einfache Konkurrenz, bei der am Ende beide geschwächt werden. Ganz im Gegenteil: Im Vergleich zu den rechtsradikalen Herausforderern erscheint der Rechtspopulismus als ›demokratischer‹, während die Rechtsradikalen und -extremen von der Konsensverschiebung profitieren. Am Ende verliert die Demokratie. Umso wichtiger ist es, dass diese komplexen Dynamiken in internationaler und interdisziplinärer Zusammenarbeit fortlaufend erforscht werden. Hierfür bietet das Internationale Netzwerk für Populismusforschung einen Rahmen.

→ Mehr Informationen über das ›Internationale Netzwerk für Populismusforschung‹ und seine Forschung: <https://international-network-populism.net/>
Kontakt: contact.populism@politik.uni-kiel.de

Autorin und Autor

Prof. Dr. Paula Diehl ,

geboren 1970, Studium der Kommunikationswissenschaft (PUC, São Paulo), Sozialwissenschaften (USP, São Paulo) 1992, Soziologie (FU Berlin) 1996. 2002 Promotion in Politikwissenschaft (HU Berlin), 2013 Habilitation in Politikwissenschaft (HU Berlin), 2008–2009 Fellow der Maison des Sciences de l'Homme in Paris, 2010–2016 Diltthey Fellow und Nachwuchsgruppenleiterin, 2014–2016 Visiting Scholar an der University of Pennsylvania. Seit 2019 Professorin für Politische Theorie, Ideengeschichte und Politische Kultur an der CAU Kiel.

Email: diehl@politik.uni-kiel.de

Dr. Helge Petersen ,

geboren 1989, 2009–2016 Studium der Soziologie und Politikwissenschaft (CAU Kiel), der Politischen Theorie (Goethe-Universität Frankfurt, Technische Universität Darmstadt, New School for Social Research) und der Soziologie (University of Glasgow). 2021 Promotion in Soziologie (University of Glasgow), seit 2024 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Arbeitsbereich Politische Theorie, Ideengeschichte und Politische Kultur der CAU Kiel.

Email: hpetersen@politik.uni-kiel.de

 **Open Access** // Der Artikel ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Werks von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.